



Sprachbildung in der Kita: Gute Sprachbildung braucht Qualität, Fachlichkeit und verlässliche Finanzierung

Sprache ist eine zentrale Schlüsselkompetenz und grundlegende Voraussetzung für Bildung, gesellschaftliche Teilhabe und demokratische Mitwirkung. Über Sprache erschließen sich Kinder ihre Umwelt, bauen Beziehungen auf, regulieren Emotionen und entwickeln ein Verständnis für sich selbst und andere. Sprachliche Kompetenzen beeinflussen nachweislich kognitive Lernprozesse, sozial-emotionale Entwicklung sowie den weiteren schulischen Bildungsweg. Insbesondere der spätere Schriftspracherwerb, mathematische Kompetenzen und Selbstregulationsfähigkeiten stehen in engem Zusammenhang mit frühen sprachlichen Erfahrungen.

Empirische Studien zeigen übereinstimmend, dass sprachliche Bildung im frühen Kindesalter langfristige Effekte hat. Sie kann Bildungsbenachteiligung abmildern und Bildungsgerechtigkeit fördern – vor allem für Kinder aus sozioökonomisch benachteiligten Familien sowie für Kinder mit Migrationsgeschichte. Dabei hat die Qualität sprachlicher Interaktionen einen deutlich stärkeren Einfluss auf kindliche Sprachkompetenzen als rein strukturelle Merkmale wie die Anzahl formaler Förderstunden.

Kitas als Orte der Sprachbildung

Kindertageseinrichtungen sind die ersten institutionellen Orte sprachlicher Bildung. Sie übernehmen einen eigenständigen Bildungsauftrag und sind für viele Kinder der zentrale Raum, in dem sie Sprache systematisch erleben, erproben und weiterentwickeln. Ein ressourcenorientiertes und nicht ein defizitorientiertes Verständnis von sprachlicher Entwicklung ist dabei die Grundlage der pädagogischen Arbeit in der frühkindlichen Bildung. Ziel ist es, individuelle sprachliche Kompetenzen zu stärken, Mehrsprachigkeit wertzuschätzen und Teilhabe zu ermöglichen.

Sprachliche Bildung in Kitas findet alltagsintegriert und entwicklungsbegleitend statt: beim Anziehen, Essen, Spielen, Erzählen, Vorlesen oder in Konfliktsituationen. Sprache entwickelt sich im Dialog, im Spiel, in gemeinsamen Handlungen und im emotional sicheren Miteinander.

Ein zeitgemäßes Verständnis von Sprachbildung schließt Mehrsprachigkeit ausdrücklich ein. Mehrsprachiges Aufwachsen ist Normalität in einer pluralen Gesellschaft. Die Anerkennung und Förderung der Herkunftssprache hat positive Effekte auf den Zweitspracherwerb und die Identitätsentwicklung.



Sprachbildung als Beispiel für Ergebnisqualität

Sprachbildung entfaltet ihre Wirkung in erster Linie über die Qualität der pädagogischen Beziehungen. Forschungsergebnisse zeigen übereinstimmend, dass die sprachliche Entwicklung von Kindern maßgeblich von der Qualität der Interaktionen mit den Fachkräften abhängt. Programme und Materialien können diesen Prozess unterstützen, sie ersetzen jedoch nicht die Wirksamkeit eines reflektierten und feinfühligem pädagogischen Handelns im Alltag. Entscheidend ist, wie Fachkräfte auf kindliche Äußerungen eingehen, diese aufgreifen, sprachlich erweitern und in sinnstiftende Zusammenhänge einbinden.

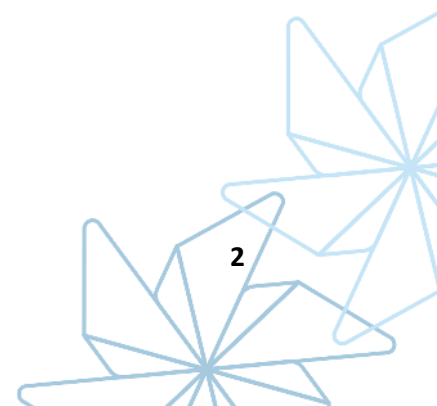
Die sprachliche Entwicklung eines Kindes ist zugleich ein zentraler Indikator für die Ergebnisqualität frühkindlicher Bildung. An ihr wird sichtbar, ob pädagogische Prozesse nachhaltig wirken und Kinder in ihren Bildungs- und Entwicklungsprozessen tatsächlich stärken.

Sprachbildung ist daher kein isoliertes Aufgabenfeld, sondern Ausdruck und Kern pädagogischer Qualität. Sie muss über die gesamte Kita-Zeit hinweg kontinuierlich gestaltet werden und darf weder auf einzelne Entwicklungsabschnitte noch auf das Vorschuljahr begrenzt sein. Als fortlaufender Prozess erfordert sie eine systematische Beobachtung, fachliche Reflexion und gezielte Weiterentwicklung durch die pädagogischen Fachkräfte. Voraussetzung dafür ist eine enge Verzahnung von pädagogischer Praxis, regelmäßiger Evaluation und einer qualitätsorientierten Steuerung auf Trägerebene.

Begriff der Sprachförderung

Der Begriff Sprachförderung ist häufig noch defizitorientiert geprägt und wird in der politischen Debatte nicht selten mit additiven Förderprogrammen gleichgesetzt. Gemeint sind dabei spezifische Maßnahmen für Kinder mit vermeintlich unzureichender Sprachkompetenz, die häufig außerhalb ihres vertrauten Alltagsumfelds stattfinden und punktuell ansetzen.

Entscheidend ist jedoch nicht nur, dass sprachliche Entwicklung unterstützt wird, sondern wie dies geschieht. Studien zeigen, dass eine alltagsintegrierte Sprachbildung in Verbindung mit hoher Interaktionsqualität deutlich wirksamer ist als additive Fördermaßnahmen. Vor diesem Hintergrund sollte der Begriff der Sprachförderung im Sinne einer bedarfsgerechten, kontinuierlichen Sprachbildung verstanden werden. Diese knüpft an den pädagogischen Alltag an und nutzt gezielte sprachliche Impulse, um einzelne Kinder in ihrer individuellen sprachlichen Entwicklung zu begleiten und zu stärken.





Sprachstandserhebung: erkennen, unterstützen, integrieren

Eine kontinuierliche Beobachtung aller Kinder und ihrer individuellen Entwicklungsverläufe bildet die Grundlage für eine passgenaue Sprachbildung in der Kita. Systematische Beobachtungsverfahren ermöglichen es Fachkräften, die sprachliche Entwicklung fortlaufend nachzuvollziehen und pädagogische Impulse gezielt darauf abzustimmen. Sprachstandserhebungen dienen dabei der frühzeitigen Erkennung möglicher Unterstützungsbedarfe. Entscheidend ist, dass diese Instrumente pädagogisches Handeln unterstützen und nicht zur Stigmatisierung führen. Sie müssen daher konsequent förderorientiert ausgestaltet sein und die Mehrsprachigkeit von Kindern ausdrücklich einbeziehen.

Neue, zusätzliche Verfahren sind dafür nicht grundsätzlich erforderlich. Sprachliche Entwicklung wird in Kitas bereits heute im Rahmen kontinuierlicher Beobachtung, Bildungsdokumentation und fachlicher Reflexion erfasst. In der Diskussion um Instrumente und Prozesse gerät zudem zu häufig die Perspektive des Kindes in den Hintergrund. Dabei zeigt sich deutlich: entwicklungsbegleitende Beobachtungsverfahren bilden individuelle Sprachverläufe wesentlich differenzierter ab als punktuelle Testsituationen.

Ergänzende Screenings können im Einzelfall sinnvoll sein, insbesondere wenn Beobachtungen auf einen erhöhten Unterstützungsbedarf hinweisen. Voraussetzung dafür sind qualifizierte Fachkräfte, geeignete diagnostische Instrumente sowie ausreichende zeitliche Ressourcen.

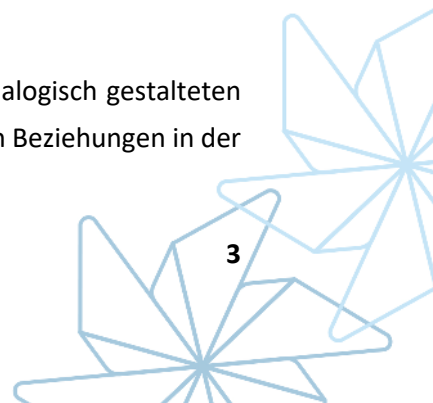
Bei auffälligen Ergebnissen ist differenziert zu prüfen, ob es sich um einen moderaten Förderbedarf handelt, der im Rahmen der Kita-Pädagogik aufgegriffen werden kann, oder um einen medizinisch-therapeutischen Unterstützungsbedarf. In letzterem Fall sind Kooperationen mit Gesundheitsdiensten, Logopäd:innen und weiteren Fachstellen erforderlich, um einen individuellen Förderplan zu entwickeln und abgestimmt umzusetzen.

Sprachstandserhebung und Sprachbildung müssen jedoch von Beginn an alltagsintegriert und durchgängig in der Kita verortet bleiben. Eine Verlagerung entsprechender Maßnahmen in die Schule wird der kindlichen Entwicklungslogik nicht gerecht.

Übergang Kita–Schule

Sprachliche Kompetenzen sind eine wesentliche Voraussetzung für einen erfolgreichen Schulstart und stehen in engem Zusammenhang mit sozial-emotionaler Entwicklung, Selbstständigkeit und Lernmotivation. Kita und Schule tragen gemeinsam Verantwortung für einen gelingenden Übergang. Diese Verantwortung darf jedoch nicht dazu führen, schulische Förderlogiken in das Vorschulalter vorzuziehen.

Gerade im letzten Kitajahr profitieren Kinder besonders von einer vertieften, dialogisch gestalteten und alltagsintegrierten Sprachbildung innerhalb der gewachsenen pädagogischen Beziehungen in der



Kita. Fachliche Analysen (unter anderem die Expertise zur Umsetzung der Sprach- und Entwicklungsstandserhebung des BMBFSFJ) verdeutlichen, dass additive Förderprogramme im Vorschulalter, die im schulischen Kontext ansetzen, pädagogisch nicht zielführend sind. Sie setzen zu spät an, lösen Sprachförderung aus dem vertrauten Bildungsrahmen der Kita heraus und unterschätzen die Bedeutung kontinuierlicher sprachlicher Lernprozesse im Alltag.

Eine qualitätsvolle Übergangsgestaltung erfordert zusätzliche zeitliche Ressourcen, fachliche Kompetenz und eine enge Abstimmung zwischen den Institutionen – insbesondere mit Blick auf die sprachpädagogische Begleitung im letzten Kitajahr. Diese Anforderungen müssen sich im Finanzierungssystem widerspiegeln.

Anforderungen an die Fachkräfte

Die Qualität sprachlicher Bildung hängt maßgeblich von der Kompetenz der Fachkräfte ab. Sprachliche, interkulturelle und beobachtungsbezogene Kompetenzen sind dabei zentrale Merkmale professioneller pädagogischer Arbeit. Fachkräfte müssen die Entwicklung von Kindern differenziert wahrnehmen, sprachliche Entwicklungsverläufe analysieren und daraus geeignete pädagogische Förderimpulse ableiten. Einrichtungen mit systematischer Qualifizierung der Fachkräfte erzielen eine höhere pädagogische Qualität und bessere kindliche Entwicklungsergebnisse.

Sprachbildung muss daher verbindlich in Ausbildung, Studium und Fortbildung verankert werden. Ergänzend braucht es Zeitkontingente und die Refinanzierung von mittelbarer pädagogischer Arbeit für Planung, Dokumentation und Reflexion, von Weiterbildungsmaßnahmen und Fachberatung sowie spezialisierter Unterstützung der Kita-Teams.

Sprachförderung im Kitaqualitätsentwicklungsgesetz

Sprachbildung ist eine gesamtgesellschaftliche Verantwortung. Eine wirksame sprachliche Begleitung von Kindern setzt klare fachliche Standards, verlässliche professionelle Rahmenbedingungen und eine Finanzierung voraus, die diesem Anspruch gerecht wird. Nur unter diesen Bedingungen können Kitas ihren Bildungsauftrag erfüllen und allen Kindern faire Bildungs- und Entwicklungschancen eröffnen.

Für eine bundesweit tragfähige Umsetzung von Sprachbildung und -förderung sind gesicherte finanzielle Mittel erforderlich – etwa für geeignete Verfahren zur Einschätzung des sprachlichen Entwicklungsstands, verbindliche Zeitressourcen für Beobachtung, Dokumentation und fachliche Auswertung sowie für die systematische Qualifizierung von Fachkräften im Bereich der Sprachstandserhebung. Fehlen diese strukturellen Voraussetzungen, bleiben entsprechende Verfahren formal und können ihre intendierte nachhaltige Wirkung nicht entfalten.



Forderungen des Deutschen Kitaverbands

- *Bundesweite Rahmenstandards für alltagsintegrierte Sprachbildung und klare Verortung von Sprachstandserhebung und -förderung in der Kindertagesbetreuung*
- *Sprachstandserhebungen und Sprachförderkonzepte auf wissenschaftlicher Grundlage und orientiert an entwicklungsbegleitender Beobachtung*
- *Vorrang alltagsintegrierter, dialogischer Sprachbildung vor additiven, schulischen Förderprogrammen im Vorschulalter*
- *Verbindliche Berücksichtigung von Mehrsprachigkeit als Ressource in allen Sprachbildungskonzepten*
- *Differenzierte Förderstrukturen mit klarer Kooperation zwischen Kita, Gesundheitswesen und therapeutischen Fachstellen bei medizinisch-therapeutischem Bedarf*
- *Systematische Verankerung sprachlicher, diagnostischer und interkultureller Kompetenzen in Ausbildung, Studium und Fortbildung von Fachkräften*
- *Gesicherte Zeitkontingente und Ressourcen für Sprachstandserhebung, Evaluation und individuelle Förderplanung*
- *Refinanzierung von mittelbarer pädagogischer Arbeit (Beobachtung, Dokumentation, Auswertung, Teamreflexion), diagnostischen Materialien, Qualifizierung, und Fachberatung*
- *Finanzielle Berücksichtigung zusätzlicher Anforderungen im Übergang Kita–Schule, insbesondere für sprachpädagogische Begleitung im letzten Kitajahr*
- *Verankerung von Sprachbildung als zentraler Bestandteil im Kitaqualitätsentwicklungsgesetz mit nachhaltiger, qualitätsorientierter Finanzierung*

Literaturverzeichnis

Albers, Timm; Espenhorst, Niels et.al. (2026): Erfassung und Förderung der sprachlichen Entwicklung im Kontext der Kindertagesbetreuung. Handlungsempfehlungen für geeignete Maßnahmen und Konzepte aus interdisziplinärer Sicht. Expertise. Berlin

Anders, Yvonne; Wolf, Katrin; Enß, Charlotte (2022): Bundesweite Standards in der sprachlichen Bildung in der Kindertagesbetreuung. Expertise. Bamberg

Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2023). Monitoringbericht zum KiQuTG 2023. Berlin.

Deutsches Jugendinstitut (2025): Kindertagesbetreuung Kompakt: Ausbaustand und Bedarf 2024. Berlin.



Gogolin, Ingrid et.al. (Hrsg.) (2022): Sprachentwicklung im Kontext von Mehrsprachigkeit – Hypothesen, Methoden, Forschungsperspektiven. Wiesbaden

OECD (2025): Results from TALIS Starting Strong 2024: Strengthening Early Childhood Education and Care. Paris

Kontakt

Deutscher Kitaverband – Bundesverband freier unabhängiger Träger von Kindertagesstätten e.V.

Französische Straße 12, 10117 Berlin

Claudia Geisler, Leiterin Hauptstadtbüro, Tel +49 30 20 188 334, claudia.geisler@deutscher-kitaverband.de

Über den Deutschen Kitaverband

Der Deutsche Kitaverband. Bundesverband freier unabhängiger Träger von Kindertagesstätten e.V vertritt die Interessen freier Kita-Träger auf Kommunal-, Landes- und Bundesebene und setzt sich für gute Rahmenbedingungen, Trägervielfalt, faire Finanzierung und hohe Qualität in der frühkindlichen Bildung ein. Ziel des Verbands ist ein Kita-System, in dem jedes Kind unabhängig vom Träger Zugang zu hochwertiger frühkindlicher Bildung erhält.

